



## Standpunkt

Über die Teilnahme des

**Kalin Yordanov Kirilov**

am Auswahlverfahren zur Besetzung einer akademischen Stelle als **Dozent** im Bereich der Hochschulbildung 2. Geisteswissenschaften, berufliche Ausrichtung 2.2. Geschichte und Archäologie (Macht und Regionalismus auf dem Balkan XII – XIII Jh.) für die Abteilung „Digitales Kulturerbe“, ausgeschrieben im Staatsblatt Nr. 55/ 15.07.2022

Nachdem K. Yordanov in der Zeit v. 2007 bis 2010 als Doktorand im Fachbereich „Alte Geschichte, Thrakologie und allgemeine Geschichte des Mittelalters“ an der Fakultät für Geschichte der Sofioter Universität „Sv. Kliment Ohridski“ mit wissenschaftlichem Fach „Geschichte des Mittelalters (Geschichte des Mittelmeerraumes)“ und Thema der Dissertation „Die Kreuzzüge: Reliquien und Wunder“ tätig war, erhielt er 2011 den akademischen Titel «Doktor» für Geschichte und Archäologie.

Kalin Yordanov zeigt dauerhaftes Interesse für die Geschichte des Europäischen Mittelalters. Die Ergebnisse seiner systematischen Forschung wurden in seinen Artikeln, Studien und Monographien veröffentlicht. Ganz allgemein zeichnen sich zwei dominierende Themenbereiche ab, nämlich die Kreuzzüge und ihre Folgen für die Balkanregion, sowie die Erforschung des bulgarischen Mittelalters, die prosopographische Studie des Aleksij Slav, seiner Vorfahren und Erben.

Für seine Teilnahme am Auswahlverfahren bietet der Kandidat zwei Monografien, ein Kapitel aus einer Gemeinschaftsmonografie, Studien und Artikel an. „Die Kreuzzüge: Reliquien und Wunder (Wahlfahrt, Abenteuer und Jagd nach Reliquien im Orient XI-XIII Jh.)“ (Sofia, 2015) ist einem ausgesprochen wichtigen und nicht sonderlich erforschten Thema über „die heiligen Diebstähle“ gewidmet, welche noch vor den Kreuzzügen zur gewinnbringenden Beschäftigung für einen Teil der Kirchenvertreter geworden war. Der Vormarsch der Kreuzritter nach Osten, die Eroberung der grossen Kirchenzentren, und vor allem Konstantinopel, erlaubt auch Laien sich dem anzuschliessen, d.h. die Ritter und sogar einfache Soldaten, wobei heilige Schätze aus dem Orient in Richtung Westeuropa zu strömen beginnen. K. Yordanov behandelt das Thema mit der erforderlichen Ernsthaftigkeit, systematisch und präzise. Er behandelt die zwei grundlegenden narrativen Quellen – die Erzählungen vom Diebstahl und die Erzählungen von der Fortbewegung der Reliquien, wobei er sich bemüht, die Topoi innerhalb der Texte zu lokalisieren.

Ich werde etwas eingehender die neue Monografie des K. Yordanov „Das Philippopolis Prinzip: der unbekannt Despot Aleksij Slav im Licht der neuen Quellen und Entdeckungen“ (Sofia, 2022) betrachten. Die Studie ist in vier Kapiteln unterteilt, wobei jedes davon jeweils eine kleine Studie zu einem bestimmten Thema darstellt. Das erste davon kommentiert bisher in der bulgarischen Mittelalterhistoriographie nicht publizierte Briefe des Papstes Honorius III, worin dieser den Prinzen von Philippi des Mordes an den Erzbischof der Stadt, Guillaume bezichtigt. Gestützt auf die häufige Verwechslung der Toponyme Philippi und Philippopolis, sowie auf die Nutzung aller bis zu diesem Zeitpunkt bekannten historischen Dokumente und Schriften, vermutet der Autor, dass nach dem Zwangsrückzug des Rénier de Trith aus Plovdiv, Kaiser Heinrich

von Konstantinopel seine uneheliche Tochter Aleksij Slav zur Frau gegeben und seine Ländereien an ihn als Lehen abgetreten hat. Dazu hat er auch Philippopolis hinzugefügt, was Slav die Berechtigung gab, den Titel „Prinz von Philippopolis“ anzunehmen. Die These wird durch eine ausführliche Erzählung aller historischen Ereignisse aus der untersuchten Periode gestützt.

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit der Biografie des Aleksij Slav. Meines Erachtens ist dies der interessanteste Teil der Untersuchung. Darin wird nach Ausführung aller bisher bekannten Varianten über die Herkunft von Slav und seiner Familie die Hypothese aufgestellt, dass Aleksij Slav Erbe (wahrscheinlich Sohn) des Ivanko-Aleksij gewesen ist und in dieser Eigenschaft Teile der Ländereien in den Rhodopen verwaltet hat. Der Autor vermutet, dass diese verwandtschaftliche Beziehung auch seine Affinität zu Philippopolis erklärt, das zuvor durch Ivanko beherrscht wurde. Dies nimmt der Autor zum Anlass, alle bisherigen Hypothesen bezüglich der Entstehung von Aleksij's Herrschaftsgebiet, sowie seiner politischen Karriere und zwar seine Beziehungen mit den bulgarischen Zaren und den restlichen Balkannachbarn, die Veränderung der Beziehung zu Theodor Komnin und seine Niederlassung in Melnik zu untersuchen.

Die nächsten Kapitel sind kürzer gefasst. Im dritten wird die Vermutung geäußert, dass die Sgraffito-Darstellung auf einem Becher von Bestattung Nr. 4 aus der Kapelle „Sv. Troica“ (Hl. Dreifaltigkeit) beim Kloster „Sv. Bogorodica Pantanasa“ (Heilige Mutter Gottes Pantanasa) heraldischen Charakter aufweist und einen dreieckigen Ritterschild darstellt, an dessen Enden Rosetten gemalt sind. Diese Art von dekorativen Elementen sind nicht nur in Westeuropa bekannt, sondern auch in der Balkanregion, und das veranlasst den Autor sich die berechtigte Frage zu stellen, ob es nicht möglich ist, dass als Resultat aus der Ehe Salvs mit der Tochter des Kaiser Heinrich, an den bulgarische Edelmann der



Initiationsritus vollzogen wurde und das ein Beleg für den Einbezug der materiellen Kultur der Balkanregion in die westeuropäische Einflussosphäre ist.

Das nächste Thema betrifft erneut das Erbe der Familie Slav, für welche der Autor den dynastischen Namen „Aleksievci“ verwendet. Er nimmt an, dass die Ktitorin der Boyana Kirche Desislava Tochter von Slav aus seiner ersten Ehe mit der Tochter des Lateinischen Kaisers von Konstantinopel Heinrich ist, indem er sich auf die spezifische Ästhetik der Wandmalereien stützt.

Ganz allgemein kann die wissenschaftliche Produktion von K. Yordanov als wertvoll charakterisiert werden, begründet auf sehr seriöser Arbeit mit den Quellen, mit ziemlich mutigen, aber annehmbaren Hypothesen, zudem sprachlich sehr gelungen und in einem Stil geschrieben, der sehr angenehm zu lesen ist.

Ausserdem müssen auch die Vorlesungen, welche K. Yordanov an der Sofioter Universität „Sv. Kliment Ohridski“ und der „Blagoevgrader Südwestlichen“ Universität gehalten hat, sowie sein Unterricht am Gymnasium „Prof. Dr. Vasil Slatarski“ hier erwähnt werden.

Als Fazit möchte ich anmerken, dass Kalin Yordanov Kirilov durchaus geeignet ist für die Position, für welche er sich bewirbt und hoffe, dass die verehrte Jury in gänzlich unterstützen wird.

Sofia

24.10.2022

Prof. Dr. Krasimira Gagova